

Gedanken zum Hochfest Peter und Paul

Liebe Mitchristen,

wir feiern heute das Hochfest der Apostel Petrus und Paulus. Sie führen uns zurück an den Beginn der Kirchengeschichte, den diese beiden großen Heiligen wesentlich geprägt haben.

Es ist schon bemerkenswert, dass die Kirche zwei so bedeutende Männer wie **Petrus und Paulus** zusammen feiert. Petrus und Paulus waren grundverschieden. Petrus, der Fischer aus Galiläa, verheiratet, bodenständig, lebenserfahren. Ein Mann der Tat, das Herz auf der Zunge. Immer vorneweg: der erste Apostel, der erste Bekenner des Messias, der erste im Grab, an Pfingsten der erste, der mutig predigte und die Menschen begeisterte. Nach seiner ersten Predigt ließen sich 3000 taufen. Und Paulus, als letzter den Aposteln zugerechnet, von unscheinbarer Gestalt, mit leiser Stimme, war Jesus nie begegnet, Zeltmacher von Beruf, unverheiratet, ein gebildeter Pharisäer, römischer Bürger, mit der griechischen Kultur vertraut, zunächst leidenschaftlicher Kämpfer gegen die Christen, nach seiner Bekehrung ein begnadeter Theologe und unermüdlicher Missionar. Seine Briefe beschäftigen die Wissenschaft seit 2000 Jahren und ein Ende ist nicht abzusehen. Seine Predigten waren offenbar schon einmal länger und anspruchsvoll; die Apostelgeschichte berichtet von einem jungen Mann namens Eutychus, der bei einer Predigt des Paulus auf der Fensterbank im überfüllten Saal fest eingeschlafen und aus dem Fenster gefallen war. Aus dem 3. Stock! Er lag tot am Boden. Paulus erweckte ihn wieder zum Leben und setzte dann die Zusammenkunft mit der Eucharistiefeier fort.

Petrus und Paulus sind sich eher selten begegnet, mussten sich zusammenraufen im Streit um Judenchristen und Heidenchristen, um die Ausrichtung der jungen Kirche. Petrus sorgte sich um das Volk Israel und wollte alle Juden für die Nachfolge Christi gewinnen. Paulus lagen die Heiden am Herzen, der ganzen Welt wollte er die frohe Botschaft bringen.

Doch nicht nur Gegensätze charakterisieren die beiden. Beide waren zielstrebig, nicht zimperlich. Petrus folgte Jesus entschlossen und wurde der Anführer der Apostel. Paulus war zuerst ein erbitterter Gegner der Christen und verfolgte sie. Nach seiner Bekehrung wurde er ein ebenso glühender Bekenner. Beide scheuten keine Mühe und Gefahr, keine Bedrohung und Gefangenschaft. Und beide haben auch ihre Grenzen erfahren. Petrus im Hof des Palastes des Hohenpriesters, als er Jesus dreimal verleugnet hat. Paulus, als er vor Damaskus dem Herrn begegnete und seine Verfolgung der Christen sich ihm selbst als Fehler und Schuld erwies. Beide haben im Moment ihres Scheiterns die Barmherzigkeit des Herrn erfahren. Beide wussten sich angenommen und geliebt und waren von da ab in ihrem Glauben nachhaltig bestärkt. Sie hatten begriffen, dass alles, was sie waren, Geschenk des liebenden Gottes war. Und in diesem Bewusstsein haben sie Menschen geheilt und Großartiges bewegt. Und beide sind für Jesus Christus in den Tod gegangen. Sie starben beide in Rom den Märtyrertod, Petrus zuerst kopfüber am Kreuz, im Jahre 64, Paulus drei Jahre später durch Enthauptung, nicht ganz so grausam, weil er römischer Bürger war.

Diese beiden grundverschiedenen Männer gemeinsam zu feiern, sagt etwas Wichtiges über unsere Kirche aus, nämlich: In dieser Kirche ist für viele Platz. Für Praktiker und Theoretiker, für Menschen aus allen beruflichen, geographischen, kulturellen und gesellschaftlichen Richtungen, für Männer und Frauen. Die Kirche lebt, wenn alle ihre Glieder bei aller

Verschiedenheit gemeinsam in unerschütterlicher Liebe und Treue zu Christus stehen, der ihnen auf so unterschiedliche Weise begegnet und ihr Herz erreicht. Petrus und Paulus machen durch ihr Leben deutlich, dass diese Kirche nur leben kann, wenn die Menschen in ihr sich anrühren lassen von Jesus Christus und ihm nachfolgen.

Unsere Kirche lebt davon, dass ihre Glieder sich mit Begeisterung einbringen, dass die vielfältigen Talente genutzt werden, dass die Strukturen offen sind für Neues und Aktivitäten gefördert statt erstickt werden. Da können wir auch heute noch viel lernen, wenn wir Petrus und Paulus und ihr Ringen um den Weg der Kirche in den Blick nehmen.

Der heutige Festtag ist aber nicht nur für die Kirche insgesamt wichtig. Er kann auch jedem von uns etwas geben.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, ich bin zwischen diesen beiden, zwischen Petrus und Paulus hin und her gerissen.

Einerseits fasziniert mich der Petrus. Wenn ich mir vorstelle, wie er sich als erster von Jesus hat berufen lassen, was er alles mit diesem Jesus erlebt hat, den Sturm auf dem See, den Gang über das Wasser, viele Wunder, die Begegnung mit Mose und Elias, den triumphalen Einzug in Jerusalem, das letzte Abendmahl, die Nacht im Garten Gethsemani, die Verhaftung, den Prozess und den Blick Jesu im Hof des Palastes, als er ihn vor Angst dreimal verleugnet hatte, das Staunen vor dem leeren Grab und die Kraft, die ihn Pfingsten erfüllte und nicht mehr los lies. Seine unerschrockene Art, zu predigen, Gefahren und Bedrohungen auszuhalten und Wunder zu tun.

Diesen Petrus in uns zu entdecken, führt uns vor Augen, was dieser Jesus auch für uns bedeuten kann. Im eigenen Leben die Begegnungen mit Jesus aufzuspüren, stärkt uns im Glauben und gibt uns Zuversicht.

Andererseits bewundere ich Paulus. Zu welchen theologischen Großtaten war dieser unscheinbare Zeitgenosse fähig! Welcher Trost, welcher Tiefgang, welche Sinnfülle spricht aus seinen Briefen. Lassen Sie mich nur zwei Sätze aus dem Römerbrief zitieren, die er uns mit auf unseren Weg gegeben hat, er, der wie wir Christus zu Lebzeiten nicht begegnet ist:

Er sagt: „Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ und er ermahnt uns: „Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist.“

Vor wie vielen unnötigen Ängsten und vor wie vielen Fehlern können uns diese beiden Sätze bewahren. meine lieben Mitchristen!

Diesen Paulus in uns zu entdecken heißt, sich selbst immer wieder mit der Bedeutung der Frohen Botschaft auseinanderzusetzen. Sich für das immer größere dieser Botschaft zu öffnen und dabei zu spüren, wo sie für unser eigenes Leben wirklich befreiend und frohmachend ist.

Wir haben Grund stolz zu sein, der Kirche anzugehören, deren Fundament Petrus und Paulus sind. Beide können uns Ansporn sein, die von Gott durch Jesus Christus geschenkte Liebe

immer tiefer zu entdecken und in unserem Leben zur Entfaltung zu bringen. Von ihrem Geist erfüllt, werden auch wir die Widrigkeiten meistern, denen wir im Alltag immer wieder ausgesetzt sind. Nutzen wir dieses Fest, um Anteil zu haben an der Power, die Peter und Paul ausgezeichnet haben. Amen.